

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An Ludwig Pfau.

Das war ein Schuß! Wer wollte den nicht loben?
So tief ist nie der Wahrheit Pfeil gedrungen!
Wie zitterte der Bau von unten bis nach oben!
Hat Er nicht schreckenbleich das Haupt erhoben?

Das war zu wahr! Du hättest rühmen sollen,
Denn keiner wird der Wahrheit Beifall rufen;
Schon hören sie von fern des Löwen Grollen,
Und sehen zum Gefängnis schon die Stufen.

Sie mußten Dich ja strafen, weil sie mußten,
Doch konnten sie für X ein U Ihm malen!
Das deutsche Herz mit Dir! Und weil sie's wußten,
So liefen nur den Schrecken sie sich zahlen!



Lieber Bruder!

Für Ferdeß krank gewesen. Also der Herr Kubrad Moses von Efel-
standen im A B Cellerland darf auf der Kanzel nicht einmal mehr schimpfen,
Der Rohrschacherseminarlete Echtholmeister Eugler wil nicht einmal ein Aff
sein oder ein Pfeimauregerfell nebst Schulerer. Und so gahr hat ihm (dem
Aeffling nemlich) der Herr Lantamann Proger noch gesagt, du darfst
nicht mit prozessieren und verklagen den heiligen Man fernfolgen, du
Schandbueb. Der Eugler mochte sogar nicht einmal ein Schandbueb sein
zum Trag dem hohen, regentierigen Lanfshaman und Nationalrath: Grober.
Das feuer- und schwefelwürtige Bezirksgericht hat dem Schulmeister Satans-
faktion gesprochen und dem hochwürbigen Kurath Moses sogar gestraft an Geld
wegen Kanzelmistbrauch. Nicht tas nicht zum die Fische über dem Klobf
zuhfamenischlagen?! und wen das am düeren Holz geschicht, was gievt
denn erst aus dem grünen?! Gruhs in Täubi.

Ladislauß.

Sochpolitisch.

- Frage.** Warum gab Bismarck zu Ehren des Gesandten der Milch-
zuaven ein Dinner?
- Antwort.** Um seinen lieben Freunden, den Schweizern, zu zeigen, daß er
ihnen immer noch etwas vorzuwerfen habe.
- Ghrsam.** Aber jetzt geht's doch vorwärts mit der N. O. B.; sie kommt
wieder auf den Damm.
- Ghrlich.** Wie so?
- Ghrsam.** Pah, nach den neuen Vorschlägen werden jedensfalls kolossale
Ersparnisse erreicht.
- Ghrlich.** Zum Beispiel?
- Ghrsam.** Zum Beispiel werden statt der Direktoren in Zukunft nur noch
Betriebschefs angestellt.
- Ghrlich.** Das ist allerdings etwas, und wenn sie für diese Posten nur
Gemeindammänner anstellen, werden sie sehr billig davon
kommen.
- Ghrsam.** Aber warum denn Gemeindammänner?
- Ghrlich.** Warum? Das sind doch gewiß die besten und rechten Betriebs-
Beamten.

In Basel ist während des Läutens der Schwenkel der großen Glocke
im St. Theodorsturm durch das Fenster mitten auf die Straße hinunter-
gefliegen.

Darüber hört ich gewaltig fluchen!
Ich wollt' nur meinesgleichen suchen!



- Ghuri.** Wie gahd's, Nägel, sind'r vorbereitet; am Mäntig hunt d'r Eich-
meister und wenn'r s'Mäas nüd id'r Orning händ, gir's es Biechli.
- Nägel.** Aeh, Dummheite, das wär ja die gröschd U'grechtigkeit, wo's gab'.
Wer wett is ä in're so e hurze Zyt das e so schnell bigryse; ich
bi doch au nüd uf de Chopf g'falle, aber dä wetti möge g'seh.
- Ghuri.** Mit derige U'rede ist nüd g'hulfe, g'fraßt mues sy; m'r hät's
ja chönne lehre in Schule und z'ent umme und emal mues s'alt
Mäas doch ushööre!
- Nägel.** Jez gö'm'r vum Stand ewäg, just wirdi na taub; wenn die
Strahls Vageugel nüd chönned warte, bis mer's kapirt händ, was
brucheds denn e neu's Mäas is'füere, bivor die alte Lüüt
g'storbe sind?

Briefkasten der Redaktion.

H. i. Z. Sie wissen wahrscheinlich nicht, daß das „Schweiz. Bundesblatt“
durch die Intelligenz eines bezahlten Redaktors geleitet und zu einem brauch-
baren Organ für die Oeffentlichkeit aufgebaut wird. Selbstverständlich ist also
von einer Bezahlung per Seite nicht die Rede und der Redaktor hat lediglich
aufzunehmen, was man ihm schickt, ohne sich darum kümmern zu müssen, ob
man damit Geld spart oder vergeudet. Wenn Sie z. B. Nr. 8 des Bundes-
blattes, also die letzte erschiene Nr., zur Hand nehmen, finden Sie darin vom
Eidgenössischen Kriegskommissariat, vor welchem Sie, gleich uns,
vor Hochachtung die Stirn im Sand wunden reden, 18 — sage achtzehn —
vollkommen gleiche Inserate, auf 9, — sage neun Seiten, — welche die
Brod-, Ochsenfleisch-, Hen- und Strohlieferungen für die 18 Waffen-
pläge zur Anschreibung bringen. Es sind die Annoncen lediglich darin ver-
schieden, daß der Ortsname in jeder ein anderer ist und die Annahme, man
hätte dieß mit einer einzigen, also mit 9 mal weniger Satz-Kosten
machen können, eine ungeheuer lächerliche. Wer könnte denn das verstehen,
wenn man die 18 Namen einfach hintereinander geschrieben und bemerkt hätte:
Anmeldungen sind an das zustehende Kantonskommissariat zu richten? Gewiß
Sie so wenig, als die Herren im Bundespalais. Denn in solcher Anschreibung
ruhen tiefe Gedanken und vom Erbahren zum Lächerlichen ist nur ein Schritt.
Trösten Sie sich wenigstens damit, daß in solcher Gesellschaft das Publikum
das Erbahren ist. — Ankämpfen gegen solche — —, wäre vollständig unnütz.
— Peter. Nein, sie sollen nicht sterben, wenn sie Bedeutendes behandeln. Gruf.
— ? i B. Das Auftreten dieses Vereins ist allerdings etwas massiv, aber eher
für einen Küffel in der Lokalpresse geeignet. — Schwegge. Ist das Auftreten
der S. C. B. der Art, wie Sie es schildern, so kann die Tagespresse allein
dagegen wirksam auftreten. Versuchen Sie es, Sie finden Organe genug. —
? i A. Etwas umgearbeitet vielleicht zu brauchen. — F. i. W. Die Skizze ist
nicht verwendbar, da die Geschichte nun veraltet. Daß die Soldaten zur Hilfe-
leistung gegen die Wassernoth mit dem Gewehr anrückten mußten, kann doch
unmöglich Stoff zum Lachen sein, denn bei stärkerem Anschwellen des wüthenden
Elementes hätte man daselbe einfach zusammengeschossen. Probatum est. —
X. Nein. — H. i. H. Dank. — S. i. P. Die Schwierigkeit ist leicht zu beheben;
man macht es einfach wie der Gemeinderath von Regensburg, der beschlossen
hat: „Die Gemeinde ist ersucht, den Gemeinderath als Gesundheitskommission
zu wählen“. Wie dieser, wird auch der Ihrige von seiner Gesundheit überzeugt
sein und mit Recht, denn jede Gemeinde wählt ja immer die — Gesundesten. —
R. S. i. A. Lesen Sie die brillante Rede, die lediglich Ludwig Pfau vor dem
Knebelungsgericht in Frankfurt gehalten hat; so hat sich Deutschland für
100 Mark noch nie die Wahrheit sagen lassen müssen. Drücken Sie diesem
Manne im Geiste die Hand und wünschen Sie, daß 39 Millionen ihrer Com-
patrioten das Gleiche thun möchten und es wird bald besser werden. — E. F.
i. B. Mit Dank verwendet.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend
unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern
abonnirt werden.
Die Expedition.